

Vasen: 1. Zwei Zinnvasen, mit breiten Rankenhenkeln, Holz, geschnitzt und versilbert, Ende des XVII. Jhs. — 2. Zwei schön geschnitzte Rocaillenziervasen, Holz, versilbert. Mitte des XVIII. Jhs.

Vasen.

Glocken: Drei kleine Glocken, die zwei größeren von 1894. Die kleinste (Durchmesser 32 cm) von sehr alter Form, ganz glatt, ist gotisch (XV. Jh.).

Glocken.

Kirchgöming, Weiler

Archivalien: Stiftsarchiv Laufen. — Konsistorialarchiv (Rechnungen). 1759 ff. — Pfarrarchiv Oberndorf (Rechnungen 1672—1680).

Literatur: HÜBNER, Flachland 116. — PILLWEIN, Salzachkreis 416. — DÜRLINGER, Handbuch 167. — GENTNER, Top. Geschichte der Stadt Laufen (1863) 77 und 87.

Handschriftliches: SEETHALER, Versuch einer Beschreibung des . . . Gerichtes Laufen, Abs. 58.

Um 1090 übergibt Nordwic seinen von Tagnin ertauschten Besitz „ad Gebiningon“ an das Stijt St. Peter (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 291 Nr. 79). Im XII. und XIII. Jh. begegnet in Urkunden auch ein Geschlecht, das sich von Gebeningin, Gebenigen nannte (a. a. O. und MEILLER, RAS passim). 1348 stiftet Albrecht von Gebming einen Jahrtag in der Kirche von Laufen (Orig. dortselbst).

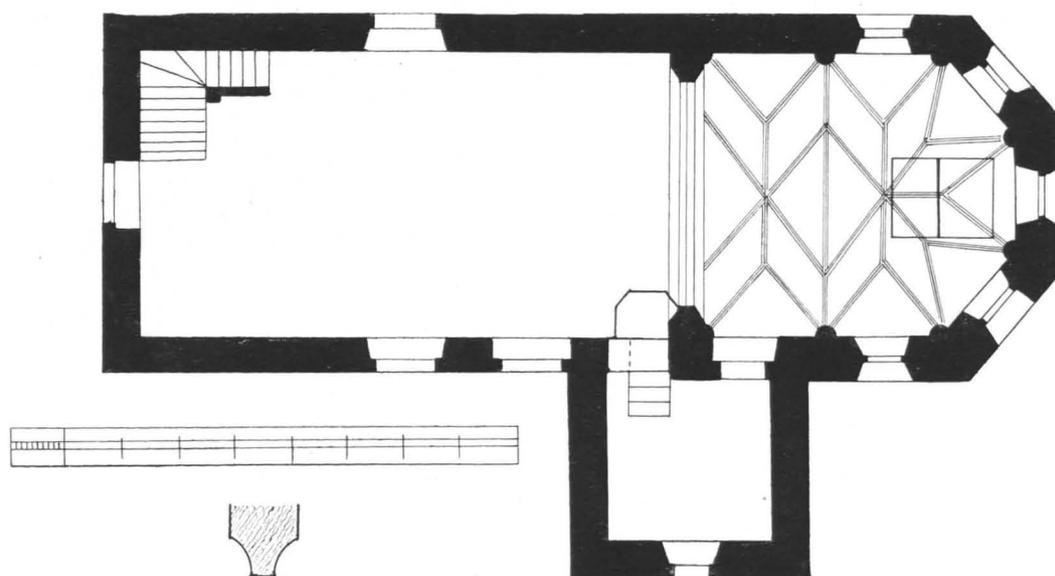


Fig. 451 Kirchgöming, Filialkirche, Grundriß 1 : 133 (S. 464)

Filialkirche zum hl. Maximilian.

Filial-
kirche.

Das Kirchlein soll angeblich im Testament des Sigloch Strudl von 1347 erwähnt sein, der allen Kirchen der Pfarrei Laufen 1 Pfund Pfennige vermachte (DÜRLINGER und GENTNER). Das Original dieser Urkunde konnte ich aber im Laufener Stiftsarchiv nicht finden. SEETHALER läßt das Kirchlein 1435 entstehen. Am 22. August 1443 verlegt Erzbischof Friedrich IV. das Kirchweihfest der „ecclesia s. Maximiliani episcopi et confessoris in Geming“ auf den Sonntag nach Apostelteilung (15. Juli) und verleiht ihr einen 40tägigen Ablass. (Or.-Urk. Nr. 169 im Stiftsarchiv Laufen.) 1674 malte Margareta Magdalena Rottmayrin, Malerin zu Laufen, ein neues Fahnenblatt und vergoldete den Knopf an der Querstange (8 fl. 6 kr. 3 S). 1764 malte Franz Xaver Pock abermals ein Fahnenblatt (5 fl. 30 kr.).

SEETHALER bemerkt bei dieser Kirche: „An der Außenseite des Presbyteriums liegt ein kleiner ovaler Sandstein auf dem Boden, der an seiner Oberfläche eine in der Gestalt eines Fußes ähnliche Vertiefung zeigt. Man schreibt dieser die Wunderkraft, kranke Füße gesund zu machen, zu; weil St. Wolfgang einst auf diesem Steine stehend in jene Kirche gegucktet haben soll, destwegen stellen dann auch noch immer viele Leute ihre kranken Füße in die bemerkte Vertiefung dieses Steines.“

Charakteristik.
Fig. 451, 452.

Charakteristik: Einfaches Kirchlein. Gotischer, dreiseitig geschlossener Chor mit schönem Netzgewölbe (XV. Jh.) und barockes Schiff mit flachbogigem Tonnengewölbe. Dachreiter (Fig. 451, 452). Einfacher barocker Altar, Anfang des XVIII. Jhs.; schöner gotischer Kelch des XVII. Jhs.

Lage. Lage: Allseits frei, auf einer Wiese, von Bäumen umstanden, mitten in dem aus wenig Häusern bestehenden Orte.



Fig. 452 Kirchgöming, Filialkirche, Inneres (S. 465)

Äußeres.

Äußeres:

Gelb verputzter Bruchsteinbau.

Langhaus.

Langhaus: W. Giebelfront, oben abgeschnitten. Unten einfache Tür mit hölzernem, von zwei Holzsäulen getragem Schindelschutzdach. — S. Rechts Sakristeianbau; links davon rundbogige Tür mit abgeschrägter Laibung und oben rechteckiges Fenster. — N. Fenster wie im S.

Chor.

Chor: Gleichbreit und -hoch wie das Langhaus, aber als älterer Bauteil schon im Mauerwerk kenntlich. Rechteckig, mit dreiseitigem Ostabschlusse. Gelb verputzter Steinquadernbau; vorspringender Steinsockel, einfaches Hohlkehlgewölbe. Fünf gleichförmige gotische spitzbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung und einfachem Kleeblattmaßwerk. Über Langhaus und Chor gemeinsames Ziegelsatteldach, nach O. mit Blech abgewalmt.

Turm: Dachreiter über dem Westgiebel. Quadratisch, vier kleine rundbogige Schallfenster, Zwiebeldach. Ganz mit Blech beschlagen.

Turm.

Sakristei: Im S. von Langhaus und Chor. Rechteckig. Niedriger Steinsockel. Im S. kleines Fenster. Blechpultdach.

Sakristei.

Inneres:

Inneres.

Gelb gefärbelt. Kleiner, heller Raum (Fig. 451, 452).

Fig. 451, 452.

Langhaus: Flachbogiges Tonnengewölbe. Im N. und S. je ein Fenster in flachbogiger Nische. Im W. rechteckige Tür, im S. rundbogige Tür in flachbogiger Nische. Eingebaute hölzerne Westempore mit flachem Boden und gerader Brüstung, durch Holzstiege zugänglich. Im O. spitzbogiger Triumphbogen mit beiderseits abgeschrägten Kanten.

Langhaus.

Chor: Gotisch. Gleichbreit und -hoch wie das Langhaus, Boden um zwei Stufen erhöht. Gotisches Netzgewölbe mit beiderseits gekehlten Steinrippen. Ein oblonges Joch und fünfseitiges Abschlußgewölbe, sieben gleiche spitzbogige Stichkappen. Die Rippen schneiden in acht starke, halbrunde, bis zum Boden reichende Dienste (mit niedrigem Sockel) ein. Fünf spitzbogige Fenster in Nischen mit abgeschrägter Laibung. Im S. rechts spitzbogige Tür mit abgeschrägten Kanten in flachbogiger Nische.

Chor.

Sakristei: Gratiges Kreuzgewölbe. Im N. über einer Holzstiege rundbogige Tür zur Kanzel.

Sakristei.

Einrichtung:

Einrichtung.

Barock und modern.

Hochaltar: Barock, Anfang des XVIII. Jhs. Holz, grünlich, rosafarbig und rotbraun marmoriert, vergoldete Zierleisten. Rechteckige Mensaverkleidung. — Kleines Tabernakel mit Voluten an den Ecken. — Aufbau: Predella und Hauptteil mit Gemälde. Predella: Niedrig, an den Seiten vorspringende Postamente. Hauptteil: In der Mitte rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei einfachen, unten gestäbten Säulen. Über den zwei Kämpfern einfaches verkröpftes Gesims; Dreiecksgiebelansätze, dazwischen Kreuz und zwei Putti.

Hochaltar.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Der hl. Nikolaus, auf Wolken von einem Engel (mit Infel, Pastorale, Schwert), einem Cherubsköpfchen und einem Putto (mit Buch) emporgetragen; oben ein schwebender Putto mit Lorbeerkranz und Palmzweig. Unten Ansicht des Kirchleins Kirchgöming (von W.) und des Bauernhauses dabei. Gute Arbeit vom Anfange des XVIII. Jhs.

Skulpturen: Zwei Putti, Holz, polychromiert. Auf der Rückwand des Altars Bleistift-Sgraffiti von 1712, 1713, 1714 usw.

Kanzel: Holz, modern, pseudoromanisch.

Kanzel.

Gemälde: Vier mittelmäßige Bilder, Öl auf Leinwand. Die Heiligen Leopold, Aloisius, Franziskus, Sebastian. Mitte des XIX. Jhs.

Gemälde.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. St. Nikolaus, mit Pastorale und Buch mit den drei Äpfeln; mittelmäßig, XVI. Jh. (?).

Skulpturen.

2. Wandkruzifix, unten ein Cherubskopf. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.



Fig. 453

Kirchgöming, Fialkirche, gotischer Kelch (S. 465)

3. Die Madonna mit dem Kinde und die Immakulata (in Glasgehäusen im Chore). Mitte des XVIII. Jhs., mittelmäßig.
- Kelch: Silber, vergoldet, 19 cm hoch. Sechspañförmiger Fuß. Breitausladender, mit getriebenen runden Blättern verzierter Knauf, mit fünf rautenförmigen Knöpfen, darauf die gotischen Minuskelbuchstaben *eclia* (ecclesia). Auf dem sechseckigen Griff darüber und darunter in gotischen Minuskelbuchstaben *maria* und *gonile* (?). Glatte, nach oben sich breit erweiternde Cuppa. — Zwei Repunzen. Sehr schöne gotische Arbeit des XV. Jhs. (Fig. 453).
- Fig. 453.
- Kaseln: 1. Seide, violett, mit gewebtem grünem Muster. Um 1800.
2. Seide. Mittelstück weißer Goldbrokat, Seitenteile weiß, mit bunten Blumen. XVIII. Jh.
3. Rote Seide. Altes Mittelstück mit gewebten großen bunten Blumen. XVIII. Jh.
- Leuchter: 1. Zwei dreifüßige Zinnleuchter, von einfacher Form. Marken: a) Drei Türme, darunter 86. b) Heraldische Lilie, darunter Halbmond, darüber W. H. (RADINGER I 7, 8). Arbeiten des Wolf Henz in Salzburg, um 1600. — 2. Vier Holzleuchter mit geschnitzten Rocailles, versilbert; um 1760. — Zwei dazugehörige Vasen.

Kroisbach, Weiler

An der Straßenfront des Hauses Nr. 1 geringe barocke Fresken des XVIII. Jhs., Krönung Mariens mit den Hl. Donatus, Georg, Pankraz, Johann und Paul, Barbara, Laurentius. Schlecht erhalten.

Lamprechtshausen, Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv Michaelbeuern.

Literatur: HÜBNER, Flachland 117. — FILZ, Geschichte des Benediktinerstiftes Michaelbeuern, passim. — PILLWEIN Salzachkreis 409. — DÜRLINGER, Handbuch 175. — M. Z. K., N. F., XV 224; III. F. II. 372.

Handschriftliches: SEETHALER, Versuch einer Beschreibung des . . . Gerichtes Laufen, III. Abschn., Abs. 58 Nr. 6.

Die „Breves Notitiae“ (VIII. Jh.) führen unter den Schenkungen an die Zelle Otting auch eine „donatio Herifridi ad Lamprechtshusen“ an (HAUTHALER, Salz. U.-B. I, 35). In der angeblichen Stiftungsurkunde Michaelbeuerns von 1072 erscheint Hadamar de Lamprechtshausen als Zeuge (a. a. O. 773, Nr. 850), ebenso zirka 1150–1160 ein Gisolodus.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Martin.

In der Urkunde, womit 1229 Erzbischof Eberhard II. dem Stifte Michaelbeuern die Pfarre Dorfbeuern verleiht, wird die „baptismalis ecclesia Lamprethusen“ als Mutterkirche von Dorfbeuern genannt. Am 22. August 1241 schenkt Eberhard die Pfarre in Lamprechtshausen selbst ebenfalls an das genannte Stift, indem er dafür Güter zu Tengling, von denen es wegen der Anmaßung der Vögte keinen Ertrag beziehen konnte, an sich nahm (FILZ, a. a. O. 762 und 769 und 16 und 21).

Um 1280 schenkt sich Diemud samt ihrer Nachkommenschaft „super aram sancti Martini in Lamprechtshausen“ (HAUTHALER, a. a. O. 854, Nr. 157).

Abt Maurus (1533–1541) ließ die wegen ihres hohen Alters und langer Vernachlässigung sehr baufällig gewordene Kirche neu bauen (FILZ 427). Unter Abt Ulrich IV. Hofbauer (1614–1626) wurde von Hans Reichenperger, Bürger und Goldschmied in Passau, ein silbernes und vergoldetes Ziborium um 53 fl. erkaufte. 1745 erhielt die Kirche die alte Orgel aus der Arnsdorfer Kirche, die der kurfürstl. bayrische Orgelmacher Andreas Mitterreiter von Altötting gegen 12 fl. übertrug. Über die Altäre konnten keine Nachrichten gefunden werden; ihre Patrone sind St. Johann der Täufer und St. Ursula. Die Glocken stammten nach DÜRLINGER von 1490, 1764 und 1788. Eine Orgel wurde 1846 durch Orgelbauer Moser aufgestellt. Im Jahre 1903 wurde die Erweiterung der Kirche beschlossen und mit nahezu vollkommener Schonung des alten Bestandes 1905 durchgeführt.

Charakteristik: Der alte Bau wurde 1905 durch einen kahlen Neubau erweitert. Alt sind noch der mit einem spätgotischen Sterngewölbe (um 1535) eingedeckte jetzige Chor (das ursprüngliche Langhaus) und der im O. daran angebaute Turm, dessen untere Halle, mit einem Kreuzrippengewölbe eingedeckt, als Altarraum dient. Diese Anlage ist eine charakteristisch romanische. — Das hohe Alter des Turmes